Weniger Darmkrebs nach NSAR-Therapie

Eine Langzeittherapie mit ASS oder anderen NSAR in niedrigen Dosierungen scheint vor einem Kolorektalkarzinom zu schützen. Dafür sprechen nun auch dänische Registerdaten. Eine ASS-Einnahme über fünf Jahre reduzierte das Risiko um 27%, andere NSAR um 36%. Für ihre Analyse haben die Forscher sämtliche Krebsdiagnosen von 1994 bis 2011 erfasst; berücksichtigt wurden 10.300 Patienten. Geprüft wurde, wie häufig Darmkrebspatienten und Kontrollpersonen ASS und andere NSAR bekommen hatten. Zu bedenken gibt es eine andere Zahl: Nur 4,5% der Patienten unterzogen sich präventiv einer Darmspiegelung.

Friis S et al. *Ann Intern Med* 2015, online 25. August

Versagt die Hallux-Op.?

Die Scarf-Osteotomie führt beim Hallux valgus in der Regel zu guten Ergebnissen; das bestätigt eine Studie aus Wien. Aber bei knapp 30% der Patienten war der Hallux nach rund zehn Jahren wieder da, 6,5% hatten weiterhin Schmerzen. Bock und Kollegen vermuten, dass die Positionierung der Sesambeine in den beiden Endsehnen des Großzehenbeugers hier eine wesentliche Rolle spielt. Liegen diese nicht direkt unter dem Mittelfußkopf, sondern etwas lateral, resultiert eine Kraft, die den Zeh nach außen, in Valgusstellung, zieht. Sie empfehlen die Durchtrennung des lateralen Bandes zwischen Mittelfuß und Sesambein.

Bock P et al. *J Bone Joint Surg Am* 2015; 97: 1238–45

springermedizin.de
auf Twitter

Auch im Herbst heißt es

„Lauschen“ Sie unserem
Zwitschern und werden Sie zum
„Follower“

► twitter.com/springermedizin

Jeder vierte Patient auch ohne Stenosen betroffen

Nach dem Herzinfarkt ist vor der Angina pectoris

Herzinfarktpatienten, die keine relevanten Koronarstenosen aufweisen, leiden nach dem Infarkt genauso häufig an Angina pectoris wie Patienten mit Koronarobstruktion. Weil Revaskularisation hier nichts bringt, sind andere Strategien gefragt.

Bei rund 10 von 100 Patienten, die einen Herzinfarkt erleiden, sind keine klinisch bedeutsamen Koronarstenosen festzustellen. Es wird angenommen, dass hier Mechanismen wie etwa Spasmen, Thrombusbildung und -lösung zusammenwirken und schließlich den Infarkt auslösen.

Wenig ist darüber bekannt, wie es um die Lebensqualität der Patienten ohne Koronarstenosen bestellt ist. Speziell geht es um die Frage, wie häufig sie von Angi-

nabeschwerden geplagt werden. Herzspezialisten um Anna Grodzinsky von der University of Missouri untersuchten 5539 Patienten, die sich nach einem Infarkt einer Angiografie unterzogen. Patienten ohne Stenosen hatten vor dem Infarkt seltener eine Angina pectoris gehabt (43% vs. 48%). Ein Jahr nach dem Infarkt waren sie aber häufiger betroffen (25% vs. 21%). Nach Abgleich von soziodemografischen und klinischen Einflussfaktoren ergab sich aber kein signifikanter Unterschied in der Anginainzidenz. Insgesamt ging es den Patienten ohne obstruktive KHK schlechter, zudem waren sie unzufriedener mit ihrer Behandlung. (rb)

Grodzinsky A et al. *Eur Heart J Qual Care Clin Outcomes*, online 20. August 2015; doi:10.1093/ehjqcco/qcv014

Gefahr größer als der Klimawandel

Umweltgifte senken IQ und Spermienqualität

Bei Männern nimmt die Zahl der Spermien ab, Krebs ist zunehmend auf dem Vormarsch und Hirnentwicklungsstörungen bei Kindern häufen sich: Ursache für diesen Trend seien Umweltgifte, die die Menschheit hormonell schädigen.

Endokrine Disruptoren, also Substanzen mit hormonähnlichen Schädigungen, beeinflussen weltweit die Gesundheit. Prof. Dr. Anders Juul, Kopenhagen, erklärt, dass seit 50 Jahren die Konzentration und Beweglichkeit von Spermien erheblich abgenommen haben. Zugleich hätten Krankheiten der männlichen Fortpflanzungsorgane zugenommen. Prof. Dr. Barbara Demeneix, Paris, beschreibt den Einfluss hormonaktiver Substanzen auf die Hirnentwicklung. Kinder von mit

Phthalaten belasteten Müttern haben im Alter von sieben Jahren einen im Mittel etwa sieben Punkte niedrigeren IQ als andere Kinder. „Babys, die heute geboren werden, schwimmen in endokrinen Disruptoren“, so Demeneix, mit Verweis auf Konzentrationsmessungen im Fruchtwasser schwangerer Frauen.

Die Diskussionen um hormonaktive Chemikalien sind nicht neu: Bereits 1996 erschien das Buch „Our Stolen Future“. Theodora Colborn (1927–2014), Gründerin der Organisation „The Endocrine Disruption Exchange“ (TEDX) warnt darin: Die von hormonaktiven Substanzen ausgehende Gefahr für die Menschheit und alle Lebewesen der Erde ist größer als die Bedrohungen infolge des Klimawandels. (ner)

www.aerztezeitung.de